

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 102.

Freitag den 23. Dezember

1859.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 50 kr., — halbjährlich 80 kr., — vierteljährlich 42 kr. — Einrückungs-Gebühr: Die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Ämtliche Anzeigen.

21^a Nagold.
Amts-Versammlung.
Am Donnerstag den 5. Januar 1860,
Vormittags 9 Uhr,
findet auf hiesigem Rathhaus eine Amts-Versammlung statt, welche die Gemeinden nach dem Turmus XX. zu bezeichnen haben. Deputirte, welche nicht Orts-Verschieber sind, haben sich durch gemeinderäthliche Wahlbeschlüsse zu legitimiren. Der Empfang dieser Berufung ist mit nächstem Boten dem Oberamt anzuzeigen. Gegenstände der Verhandlung werden insbesondere sein:
a) die Grund-Erwerbung für den projectirten Thaststraßenbau von Wildberg nach Nagold;
b) die Publikation und Anerkennung des neuen Oberamts-Catasters;
c) die Publikation der Amtspflegerrechnung von 1858/59.
Den 22. Dez. 1859.

K. Oberamt.
Bölk.

Nagold.
Die im März d. J. verfügte Schaffperre auf der Markung Sulz wird hiemit wieder aufgehoben.
Den 20. Dez. 1859.

K. Oberamt.
Bölk.

Forstamt Altenstaig.
Revier Pfalzgrafenweiler.
Verkauf von Hopfenstangen und Floßwieden.

Am Freitag den 30. Dezbr.,
von Morgens 10 Uhr an,
auf dem Rathhaus in Pfalzgrafenweiler, aus den Staats-Waldungen Pfahlberg, Friedenbüttle und Kälberbrunnweg:
10500 Stück Hopfenstangen und
18000 „ Floßwieden.
Altenstaig, den 19. Dez. 1859.
K. Forstamt.
Alber.

Verkauf von Nadelholzstämmen auf dem Stock.

Aus den Waldungen der nachstehenden Gemeinden, je auf dem betr. Rathhause:
1) Montag den 2. Januar 1860,
Vormittags 10 Uhr,
in Martinsmoos:
Distrikt Moos, Abth. 6, 238 Stämme,
Mühlberg 73
2) Dienstag den 3. Januar 1860,
Vormittags 9 Uhr,
in Oberhangstätt:
Distrikt Ebersberg . . . 102 Stämme;

3) an demselben Tage,
Mittags 1 Uhr,
in Liebelsberg:
Distrikt Beilberg 1 . . . 315 Stämme;
4) Mittwoch den 4. Januar 1860,
Vormittags 9 Uhr,
in Neubulach:
Distrikt Ziegelbach 1 150 Stämme liegend,
„ Ziegelbach 8 125 Stämme auf dem Stock;
5) an dem nämlichen Tage,
Mittags 1 Uhr,
in Altbulach:
Distrikt Tannen . . . 70 Stämme,
„ Geringshalde . . . 105 „
Auf Verlangen wird das bereits ausgezeichnete Holz von dem Schutzpersonal vorgezeigt werden.
Schönbrunn, den 20. Dez. 1859.
K. Revierförsterei.
Gwinner.

21^a Ebershardt,
Oberamts Nagold.
Hopfenstangen-Verkauf.
Die hiesige Gemeinde verkauft am
Donnerstag den 29. d. M.
2000 Stück Hopfenstangen, von 18—30
lang, um baare Bezahlung.
Mit dem Verkaufe wird
Mittags 11 Uhr
begonnen.
Den 17. Dez. 1858.
Schultheißenamt.
Berner.

Grömbach,
Oberamts Freudenstadt.
Hopfenstangen-Verkauf.
Am Dienstag den 27. Dezbr. d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,
verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathhaus 440 Stück Hopfenstangen, von 26 bis 30 Schuh Länge und 1422 Stück, von 20 bis 25 Schuh Länge, gegen baare Bezahlung. Die Stangen liegen im Wald in der Nähe des Orts und sind zur Abfuhr geeignet.
Den 20. Dez. 1859.
Schultheißenamt.
Seeger.

21^a Böfingen,
Oberamts Nagold.
Schafweide-Verleihung.
Die hiesige Schafweide, welche im Vorjohrer 100 Stück, im Nachjohrer 150 Stück ernährt, wird am
Johanni-Feiertag den 27. d. M.,
Mittags 1 Uhr,



auf hiesigem Rathhaus auf ein oder drei Jahre verpachtet.
Die nähern Bedingungen werden bei der Verhandlung bekannt gemacht.
Den 16. Dez. 1859.
Schultheißenamt.
Koch.

31^a Heberberg,
Oberamts Nagold.
Langholz-Verkauf.
Am Donnerstag den 29. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathhaus ungefähr 300 Stück gefälltes Langholz aus ihrem Gemeinewald Gchhan, vom 60r abwärts, wozu die Kaufliebhaber eingeladen werden.
Den 16. Dez. 1859.
Schultheißenamt.
Kübler.

Egenhausen,
Oberamts Nagold.
Afford.
An dem hiesigen Schulhause soll die Siebelseite mit Schindeln vertäfert werden, welche Arbeit an den Benigstnehmenden vergeben wird. Afford's Liebhaber wollen sich daher am
Freitag den 30. d. Mts.,
Nachmittags 1 Uhr,
auf hiesigem Rathhaus einfinden.
Aus Auftrag:
Gemeindevorsteher Welker.

Privat-Anzeigen.
Nagold.
Unterhaltung der „Cuphonia“
am zweiten Christfeiertag
bei Bierbrauer Sautter.
Anfang Abends 4 Uhr.
Entrée nach Belieben.

Wildberg.
Unterhaltung der Musik-Gesellschaft „Cuphonia“
von Nagold
am Johanni-Feiertag
im Gasthaus zum Schwanen.
Anfang Abends 4 Uhr.
Entrée nach Belieben.

21^a Nagold.
Auf Lichtmess oder Georgii
wird ein kleines Logis, bestehend in Wohnstube, Stubenkammer, Küche und Holzplatz, zu mietzen gesucht. Offerte werden entgegen genommen in der
Druckerei d. Bl.

21^a Nagold.
Geld-Antrag.
250 fl.
liegen zum Ausleihen parat. Bei wem? sagt die
Redaktion.

21^e **Robrdorf, Oberamts Nagold. Verkauf.**
 Die Unterzeichnete verkauft am Donnerstag den 29. Dez., Vormittags 10 Uhr, gegen baare Bezahlung: ca. 200 Bund Dinkel, Haber, und Einseukroh, 20 Str. Heu, Fuhr- und Pferdegeschirr, 1 zweispännigen, mit Eisen beschlagenen Holzschlitten sammt Deichsel, 2 Deichselwagen, 1 neuen deutschen Pflug, 1 Wendepflug, 1 Egge, Fuhr- und Bandgeschirr, 2 Kästen, 2 Tröge, und sonstiger Hausrath, sowie noch einiges Webergergeschirr.

Jakob Braun, Webers Wittwe.

Nagold.
Milchschweine-Verkauf.
 Am Johannis-Feiertag den 27. Dezbr., Vormittags 10 Uhr, verkaufe ich 11 Stück Milchschweine.

Haiterbach, Oberamts Nagold.
Zugelfanfener Hund.
 Es ist mir ein schwarzer Spigerhund mit gelben Abzeichen zugelaufen, welchen der Eigenthümer gegen etwaige Unkosten binnen 8 Tagen abholen kann bei Johannes Schuon.

Gemeinde Oberhaugstett, Oberamts Calw.
Ziegelhütte-Verkauf.



Meine Ziegelhütte mit Wohnhaus, Schener und Waschhaus, auf welcher sich ein thätiger Geschäftsmann vermöge der guten Waare, welche auf selbiger gefertigt werden können, eines bedeutenden Verschusses erfreuen kann, beabsichtige ich am Feiertag Johannis den 27. d. M. unter billigen Bedingungen zu verkaufen, und lade hiezu Lusttragende zu der Verhandlung auf Vormittags 10 Uhr in meine Wohnung ein. Auf Wunsch können auch mehrere Güterstücke dazu gegeben werden. Den 15. Dezember 1859. Ziegelei-Besitzer Friedrich Raich.

Nagold.
Lehrlings-Gesuch.
 Ein junger, kräftiger Mensch, der die Schmid-Profession erlernen will, findet unter billigen Bedingungen eine Stelle durch die Redaktion d. Bl.

Wildberg.
Geschäfts-Empfehlung.
 Selbstverfertigte Kleider- und Hosenzeuge in Wolle, Baumwolle und Leinen, Bettbarant und Drill, sowie alle in dieß Fach einschlagenden Artikel empfiehlt in bester Qualität zu dem billigsten Preis u. bittet um zahlreichen Zuspruch: G. Fischer, Webermeister.

21^e **Obershardt, Oberamts Nagold. Geld anzuleihen.**
 Der Unterzeichnete hat 100 fl. Pflegschaftsgeld auf einen oder zwei Posten gegen gesetzliche Versicherung zu 5 pCt. anzuleihen. Den 21. Dez. 1859. Pfleger Gauß.

21^e **Bödingen, Oberamts Nagold. Geld-Antrag.**
 330 fl. Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit anzuleihen Friedrich Rentschler, Bauer.

21^e **Nagold. Pflegschaftsgeld anzuleihen:**
 140 fl. sogleich, und 220 fl. bis den 1. Januar 1860. Pfleger Stadtpfleger Mayer.

21^e **Mindersbach, Oberamts Nagold. Geld-Antrag.**
 102 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit hat anzuleihen Joh. Gutekunst, Schuhmacher.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 20. Dez. Der Abgeordnete der Stadt Tübingen, Staatsminister v. Schlatter, ist, wie ich höre, ziemlich ernstlich erkrankt. (S. Z.)

Ehlingen, 15. Dez. Gestern kam beim dem Stuttgarter Exccutionsamt der seltene Fall vor, daß Einem als einzig greifbares Exccutionsmittel „eine Hündin“ ausgepfändet wurde, die dann im Exccutionsweg öffentlich verkauft wurde.

Ludwigsburg. (Schwurgericht.) Johannes Schaber, Bauer, 22 Jahre alt, und J. G. Eckstein, Bäcker, 27 Jahre alt, beide von Unterheimrich, OA. Weinsberg, sind wegen im Complot verübten Mords des ledigen Fr. Föll von Hapfenbach, angeklagt. Dieses Verbrechens für schuldig erkannt, wurden sie zur Todesstrafe durch Enthauptung verurtheilt. — Eckstein war sichtlich gerührt, Schaber aber, aufgefodert, ob er noch etwas zu sagen habe, entgegnete mit frecher Stimme: „Ich danke für die gnädige Strafe.“ Als sein Verteidiger sich dahin äußerte, es wäre hier statt der Todesstrafe Zuchthausstrafe am Plage gewesen, entgegnete er: „Das ist meine Sache, ich bin mit dem Urtheil zufrieden,“ und verließ gravitätisch den Gerichtssaal.

Kottweil, 13. Dez. (Schwurgericht.) Die bisher gut prädicirte Ehefrau des Bauern Jos. Benzler von Balgheim, OA. Spaichingen, hat am Samstag den 10. Sept. d. J. in ihrer Wohnung dem von ihrer Tochter Katharina an demselben Tage unehelich geborenen, lebensfähigen Kinde nach erhaltener Aufforderung der gedachten Tochter, ihr das Kind wegzunehmen, in welcher Aufforderung nach Angabe der Tochter indessen in keiner Weise ein Anstößen zur Tödtung gelegen sein soll, we-

halb die Tochter auch straflos ausging, das Kind von der Tochter weggetragen, vor dem Verlassen des an das Schlafgemach der Tochter angrenzenden Wohnzimmers dasselbe noch mit Weihwasser unter Anwendung kurzer Ceremonien der Taufhandlung benetzt, ihm sofort aber im Hänggang den Hals zugeschnürt oder gedrückt, und nachdem das Kind durch diese That sein junges Leben noch nicht ganz ausgehaucht gehabt, dieses durch Anschlagen des Kopfes des Kindes an eine steinerne Wand im Keller, wohin dasselbe von der Angeklagten getragen worden, die Hirnschale des Kindes zerschmetterte und dadurch das Leben ihres Enkelkinds vollends zerstört, sofort aber ihr Opfer mit einem Steine zugedeckt. Beide Akte, das Zusammenschüren oder Drücken des Halses sowohl, als das Hinzuschmettern des Kopfes des Kindes an die Wand, von denen nach dem Gutachten der Sachverständigen jeder für sich tödtliche Wirkung hervorzubringen vermochte, werden von der Angeklagten durch Erzählung in ruhiger Gemüthsstimmung vor dem Geschwornengerichte zugestanden. Als Beweggrund dieser unnatürlichen That sind vor derselben Angst und Schrecken, Furcht vor dem Verluste äußerer Ehre der Familie, und die Absicht, die ganze Erscheinung der stattgehabten Einbindung der Tochter vor dem Ehemann verborgen zu halten, und ihn in dieser Weise zu verschonen, namhaft gemacht. Die Angeklagte wird von den Geschworenen für schuldig erkannt und hierauf von dem Schwurgerichtshof zur Todesstrafe mittelst Enthauptung verurtheilt. Dieselbe dürfte übrigens bei der besonderen Lage der Sache von dem Hofe der allerhöchsten Gnade Sr. Majestät des Königs empfohlen werden.

Vom Gäu. Die Gemeinde Altingen hat eine Metallplatte mit folgender Inschrift an eine ihrer damals noch nicht

aufgehängten Kirchenglocken anbringen lassen: „Diese Glocke ist am 10. November 1859 bei der Feier des 100-jährigen Geburtstags Schiller's als Bestandteil des festlichen Umzugs in den Straßen Stuttgarts von den Feuerarbeitern begleitet worden.“ (Schw. B.)

Göppingen, 18. Dez. Heute fand im Gasthof zum „drei König“ eine Versammlung von Nationalen statt, um auf gefeglichem Wege die nationale Einigung Deutschlands zu erzielen. Die Frankfurter und Eisenacher Anschauung war vertreten, numerisch war erstere in Ueberzahl und ihre Anschauungen drangen auch durch. Die Verhandlung nahm einen ruhigen Verlauf, die Debatten dauerten gegen 4 Stunden. Das Resultat derselben wird veröffentlicht und die Protokoll-Auszüge werden geeigneten Zeitungsredaktionen mitgeteilt werden. Die nationale Demonstration soll sich über ganz Schwaben verbreiten und Vertrauensmänner in allen Gemeinden in dieser Richtung wirken. Zur Bestreitung der notwendigen Kosten wurde eine Vereinskasse gegründet, in welche jeder Teilnehmer 30 kr. einzahlte. Ein Festmahl von 150 Gedecken hielt die Gesellschaft in heiterer Laune bis zum Abgange der Abendzüge beisammen. (H. L.)

Mannheim, 18. Dez. Eine Beilage des Mannheimer Anzeigers, die den Abdruck der an die zweite Kammer und gegen das Concordat gerichteten Adresse und eine Ansprache an die Katholiken des Landes enthielt, wurde gestern während der Ausgabe mit Beschlagnahme belegt. (N. K.)

Wiesbaden, 17. Dez. Aus verlässlicher Quelle kann ich Ihnen die Nachricht mittheilen, daß unser Kirchenstreit geschlichtet ist. Wir werden ebenfalls unser Konkordat haben. Dasselbe ist nach Maßgabe des Badischen abgeschlossen. Wie verlautet, werden nun die beiden Domkapitulare Rau und Jost aus der Ständekammer austreten, in der nunmehr die kirchliche Opposition aufgegeben werden soll. (H. P. Z.)

Ein seltsamer Verein hat sich in der Stadt Bern gebildet, es ist ein Verein von Stotterern, der seine Sitzungen bei einem Wirtshaus hält, der ebenfalls ein Meister der gebrochenen Rede ist. Jedem, dessen Sprachorgane sich im Normalzustande befinden, ist der Zutritt untersagt.

Kopenhagen, 17. Dez. Das unweit der Stadt gelegene kön. Lustschloß Fredriksborg ist gänzlich abgebrannt. Die daselbst befindliche sehr werthvolle Gemälde-Sammlung ist zu Grunde gegangen. Man befürchtet, daß mehrere Menschen umgekommen sind. (A. J.)

Stockholm, 17. Dez. Nach einer im heutigen Reichstag stattgefundenen enthusiastischen Manifestation des Bürgerstandes in der italienischen Frage beschloß die ganze Kammer einstimmig: eine Adresse an den König für Italiens Selbstbestimmungsrecht beim Congreß. (A. J.)

Paris, 18. Dez. Das Lamartinekomite erläßt mit des Dichters Einverständnis einen „letzten Aufruf“ an seine Freunde, damit sie die Summe von 300,000 Fr. zusammenbringen, womit seinen Gläubigern geholfen wäre. Lamartine hat in 18 Monaten 1,300,000 Fr. Schulden bezahlt, trotzdem die Subskription nur 160,000 Franken einbrachte, und hat jetzt noch 1,300,000 Fr. Schulden. Das Uebermaß von Arbeit hat in dessen seine Gesundheit stark angegriffen, weshalb er abermals einen Aufruf an seine Freunde versucht, damit er „nicht genöthigt sei, seine Besitzungen den Gerichtskosten und Prozessen zu überliefern, wodurch seine Gläubiger, die ihm mehr am Herzen liegen als sein eigenes Wohl, ruinirt werden würden.“ (H. L.)

Ein gutes Nätzchen hat dem alten Jerome auch über die gefährliche Lungenentzündung hinübergeholfen.

London, 18. Dez. Einem heute von der Sunday-Times mitgetheilten Gerücht zufolge beabsichtigt Lord John Russell seine Entlassung zu nehmen, und zwar wegen Uneinigkeit mit Lord Palmerston. Hierin liege die Ursache der Verzögerung des Kongresses. (Fr. J.)

15,000 Mauren haben bei Ceuta die Spanier in ihren Redouten angegriffen und sind nach hartem Kampfe mit einem Verlust von 1500 Mann zurückgeworfen worden. Die Spanier verloren angeblich 156 Mann.

Petersburg, 18. Dez. Mohammed Hamm, Haupt des linken Kaukasusflügels, unterwarf sich. (A. J.)

Aus der Alpenwelt.

(Fortsetzung.)

Schon stand die Sonne hoch am Himmel, als Wido erwachte und sich zur Heimkehr anschickte; an der Seenhütte ging er aber nicht wieder vorbei, um sich nicht noch trauriger zu machen. Seiner Gilly hatte er es ja gar nicht gesagt, welches schwere Opfer er brachte, daß er, der freie Sohn der Berge, da unten auf den staubigen Landstraßen als Krämer umherziehen wollte, nur um Geldes, um eitel Geldes willen! Wie wenn das Kind zum ersten Male von seiner Mutter geht, so blieb auch er oft stehen, sehnüchlich zurücksehend, und es war ihm, als winkten die Gletscher und Felsen ihm zu, und jeder Sang des munteren Buchfinken, jedes Zwitschern des flüchtigen Hänflings klang als wehmüthiges Abschiedslied ihm tief in die Seele.

Angelommen in seiner armseligen Hütte, packte er sorgfältig die künstlichen Holzschneidereien zusammen, deren Verfertigung ihm so manchen Winterabend verkürzt und mit denen er das erste Handgeld zu verdienen gedachte, vergaß aber auch nicht die vielen Gemshörnerchen hinzuzufügen, die er nun ebenfalls an fremde Leute hingeben sollte, obgleich sich an ein jedes Paar die Erinnerung an irgend eines seiner verschiedenen Jagdabenteuer knüpfte und sie ihm so die Stelle eines Tagebuches bisher ersetzt hatten. Bald waren alle Vorbereitungen zu seiner Wanderung getroffen; dann betete er noch einmal zu der heiligen Jungfrau, deren Bild zwischen den kleinen Fenstern des Gemaches angebracht war, empfahl Gilly und sich ihrem Schutze und wollte eben die Thür öffnen, als durch dieselbe sein Nachbar, der lange Nikolas, eintrat, ihn verwundert anblickte und endlich sprach:

„Was soll's, Wido? gehst auf die Wanderschaft und ohne deinen Stutzen? Bleib' du nur hier, kannst jetzt ein schönes Geld verdienen, wenn du willst!“

„Nun so laß hören!“ erwiderte Wido; „trägst dein Geschäft mehr ein als meine Reife, so bleib' ich hier, denn eben des Geldes wegen wollte ich fort!“

„Freilich mußt du etwas thun“, fuhr der Andere fort, „wozu du bisher immer zu stolz gewesen bist; da's aber diesmal besonders gut bezahlt wird und der Jean-Michel, dessen Stelle du vertreten sollst, krank geworden ist, so denk' ich, wirst du wohl dir und ihm zu Liebe eine Ausnahme von der Regel machen und mit uns gehen. Drüben in der Krone sind nämlich vier Fremde angekommen, die morgen den Montblanc bestiegen wollen, und da sollst du denn einen der Führer abgeben. Statt der gewöhnlichen hundert Franken wollen sie einem Jeden von uns hundertundfünfzig geben, weil sie etwas mehr Gepäck mitnehmen und auch nicht denselben Weg wieder zurücklehren, sondern durch die Allée-Blanche nach Turin gehen werden.“

Die Aussicht auf so reichlichen Gewinn ließ Wido bald seine früheren Reife- und Handelspläne aufgeben, und ohne sich länger zu besinnen, ging er auf den ihm gemachten Vorschlag ein.

In der Frühe des folgenden Morgens war vor dem Thore des Gasthauses zur Krone die Gesellschaft versammelt, deren Ziel der Gipfel des Montblanc war. An ihrer Spitze stand ein Belgier, Namens Davignon, der als Professor der Geographie an einem höheren Lehrinstitute seines Vaterlandes angestellt, zur Erreichung wissenschaftlicher Zwecke schon längst gewünscht hatte, den Riesen unter den Bergen der alten Welt zu besteigen. Jetzt erst war es ihm gelungen, einige Gleichgesinnte zu finden, die mit ihm die Kosten und Beschwerden des Unternehmens zu theilen bereit waren; zwei Preußen, Siebe und Engelmann, und ein junger Ozeche, Gasa, der, mit den Genannten erst in Chamouay bekannt geworden war und ihnen zu Liebe seinen ursprünglichen Plan, über den großen Bernhard nach Italien zu gehen, mit dem ibrigen vertauscht hatte. Sechzehn Guiden oder Führer waren es mit Wido, die das Gepäck trugen, bestehend aus physikalischen Instrumenten, einem

Posten
5 pSt.

aus.

Sicher-

ler,

den:

aper.

cherheit

st,

on der

Schlaf-

e noch

Tauf-

als zu

diese

gehabt,

ne stei-

lagten

rt und

sofort

das

das

denen

bötliche

geklag-

m Ge-

natür-

Fürcht

Absicht,

Tochter

wied

af von

aptung

t Lage

Maje-

Metall-

nicht

Zelte, wärmten Kleidungsstücke, Sellen, Strickleitern, Beilen, Lebensmitteln und verschiedenen andern Bedürfnissen. Außerdem war aber auch noch ein großer Theil der in Chamouny anwesenden Fremden vor dem Gasthose versammelt, um den kühnen Wanderern eine kurze Wegstrecke das Geleit zu geben.

Nachdem die kleine Karavane zuerst über einen sanften Abhang längs einer Schlucht hinweggestiegen war, durch welche das von dem Biennassaygletscher herkommende Wildwasser abfließt, gelangte sie in nordöstlicher Richtung bald auf dem obersten Theile jener Halde an, welche bereits Saussure, der berühmteste von den früheren Besteigern des Montblanc, unter dem Namen des Pierre ronde erwähnt, obschon nach seiner eignen Bemerkung daselbst kein Stein oder Fels vorhanden ist, der sich durch eine runde Gestalt auszeichnet. Auf diesem von Waldung und beinahe von allen Pflanzen entblößten Abhange erblickten sie nach der linken Seite zu nur nackte Felsen, welche das Thal von Chamouny verbargen, nach der rechten aber die Felsen und Gletscher von dem untern Theile des Montblanc, während das Haupt und die Schulter des Berges durch eben diese hohen und vorspringenden Felsen verdeckt wurden. Um jedoch an dem heutigen Tage noch so hoch als möglich zu steigen, hielten sich unsere Wanderer auf diesem ersten Ruhepunkte nur kurze Zeit auf und erreichten auch wirklich eine Felsplatte, die gegen 250 Klafter höher gelegen war, die sogenannten Grands Mulets, bis zu welchen die neueren Besucher des Montblanc an dem ersten Tage zu steigen pflegen. Hier wurde das mitgebrachte Zelt aufgeschlagen, so daß es sich an einen Felsen lehnte, der in Gestalt eines Winkels dasselbe zugleich gegen den Nordost- und Nordwestwind schützen konnte. Nur eine kleine Strecke höher erhob sich ein mit Schnee bedeckter Gletscher, aus welchem helles und frisches Wasser abfloß und somit auch dieses Bedürfnis der Karavane befriedigte. Die Aussicht, die man von diesem Punkte aus genoss, gehört wohl zu den schönsten, welche dem Besucher der Alpen geboten werden. Von einer ungefähr 1500 Klafter über das Meer erhabenen Höhe erblickt man das südliche Ende des Thales von Chamouny, während der übrige Theil desselben von hohen Bergen eingeschlossen wird, deren Hörner in eine zahllose Menge von Pyramiden sich theilen. Unmöglich ist es jedoch, alle die Berge zu nennen, welche das trübene Auge von hier aus erblickt, ebenso wenig wie der auf einsamem Meeresfelsen Stehende die Wellen zu zählen vermag, mit denen ihn das Meer, soweit das Auge nur reicht, ohne Aufhören unrauscht.

Sobald das erste Gutzücken vorüber war, in welches der majestätische Anblick die vier Freunde versetzt hatte, begann Professor Davignon alsbald hygrometrische Versuche anzustellen, während die andern drei mit Hilfe der Führer noch verschiedene Felsklämme erklimmen und sich besonders an dem Losreißen von ungeheuren Stücken eines nahen Gletschers erfreuten, welche mit fürchterlichen Krachen hinabfielen und sich weiter unten in Staubwirbel verwandelten. Ein eigenthümliches Schauspiel gewährte noch der Untergang der Sonne. Der Himmel schien ganz schwarz, die Sonnenscheibe selbst aber von einer nie gesehenen Größe; dabei war sie noch weit flammender als gewöhnlich, und da sie zuletzt mit einer wunderbaren Eile sich vom Horizont hinabstürzte, war es mehr eine Art von Entsetzen als Staunen, das die Freunde erfüllte. Die bald aufgehenden Sterne breiteten nur ein sehr schwaches und blaßes Licht über die Gipfel der Berge aus und zeigten, was besonders auffiel, da der Himmel ganz wolkenlos war, keine Art von Funkeln. Bald empfand man die eingebrochene Nacht an der schnell zunehmenden Kälte, die jedoch ihren höchsten Grad schon ungefähr Dreiviertelstunden nach Sonnenuntergang erreichte, wo das Thermometer zwei Grad unter dem Gefrierpunkt stand, während es nach einer Stunde wieder einen Grad höher stieg und noch einen die übrige Nacht hindurch.

Der Aufenthalt in dem Zelte und ein wohlunterhaltenes Feuer in dessen Mitte war demnach jetzt den Wanderern, zu denen sich auch Davignon wieder gesellt hatte, äußerst wohlthuend. Zum Schlafen konnten sie es jedoch noch nicht sobald bringen, da ihre Phantasie mit den empfungenen Eindrücken noch zu sehr beschäftigt war. Es währte daher mehrere Stun-

den, daß sie sich miteinander unterhielten, bis endlich der Schlaf ihnen neue Kräfte zu den Anstrengungen des folgenden Tages gab.

Das Erste, was sie an diesem als noch nie Gesehenes begrüßten, war der wunderbare Anblick der Sonne. Um den Horizont herum bildeten dichte Dünste einen röthlichen schimmernden Gürtel; im Westen aber stiegen acht Strahlen im herrlichsten Purpuralanze gerade der Sonne entgegen, so jedoch, daß sich ihr Vereinigungspunkt noch unterhalb des Horizontes befand. Auf den Vorfall der Führer wurde jetzt ein warmes Frühstück genossen, dann das Zelt abgebrochen und in der siebenten Morgenstunde die Wanderung von neuem begonnen. War der Weg nun auch nicht eben sehr gefahrlos, so boten die beständigen Schneefelder, über welche er führte, doch unendlich viel Hindernisse und machten das ganze Unternehmen äußerst mühsam. Besonders kosteten die sogenannten Schneerinnen oder Consoles schwere Arbeit. Es sind dies äußerst steile Abhänge an den Seiten der hervorragenden Felsenrippen, welche durch herunterfallende Schneelawinen ausgehöhlt worden sind und deren Abhängigkeit es oft ganz unmöglich macht, durch sie hinauf- oder hinabzusteigen. Drei Mal waren unsere Wanderer gezwungen, ihren Weg durch eine solche Rinne zu nehmen, und mußten sich hierbei theils der Beile bedienen, mit denen in den hartgefrorenen Schnee die Tritte eingebauen wurden, theils verankerten sie es beim Hinabsteigen auch so, daß ein jeder der vier Freunde sich zwischen zwei Führer stellte und an einen langen Bergstock lehnte, der an den äußersten Enden von letzteren festgehalten wurde, so daß der Stock eine bewegliche Verzännung gegen den Abgrund bildete. Beim Erstiegen der Felsen fielen oft Stücke, die durch die Einwirkung der Luft locker geworden waren, unter den Füßen weg oder blieben in der Hand, sobald sich diese an sie halten wollten. Dazu wuchsen die Beschwerden durch den erst vor wenig Tagen gefallenen Schnee, der das Eis und die Zwischenräume bedeckte, so daß die Wanderer nicht selten bis unter die Arme in ihn versanken. Schon war die dritte Nachmittagsstunde vorüber, als noch eine Anhöhe vor den Augen der bereits ziemlich Erschöpften stand, von der sie jedoch nicht mit Gewißheit erkennen konnten, ob sie wirklich das Ziel ihrer Wanderung sei. Wido beschloß sich davon zu überzeugen und eilte auf sie zu; je weiter er vordrang, desto fester wurde der Schnee und bald hatte er die höchste Spitze des Montblanc erreicht. Freudig rief er es den übrigen zu, und das Bewußtsein, dem endlichen Lohne ihrer Anstrengungen so nahe zu sein, ließ diese mit neuer Kraft das letzte Stück ihres Weges überwinden. Welche Freude, als sie nun oben standen und vor ihren Blicken die großen Gebirgszüge der Schweizer- und Meeresalpen, des Jura und der Appenninen in endloser Ferne sich ausdehnten, als Frankreich, Helvetien, Italien zu ihren Füßen lagen und tief unten das freundliche Chamounythal ihnen entgegenlachte. Nur kurze Zeit vermochten sie es jedoch auf dieser höchsten Höhe Europas auszuhalten. Das Thermometer stand sechs Grad unter dem Gefrierpunkte, die Verdünnung der Luft erschwerte das Athmen außerordentlich und zudem war der Sturm so heftig, daß die Wanderer gezwungen waren, sich truppweise mit den Rücken gegen einander zu setzen, um nur nicht herabgeweht zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Rothschild in Paris ist nicht ein großes Haus, sondern eine Sammlung von Häusern. In der Straße La Fayette gehören 11 Häuser nebeneinander ihm und tragen einen Miethzins von 1 Mill. Francs.

Räthsel.

An Form bin ich ganz kugelförmig,
Durchscheinend, leicht und herrlich bunt;
Ein langer Hauch erzeugt mich,
Ein schneller Hauch verwehet mich.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung, Reutlingen, Holzsch.

Jäger

N

Dieses
129114

3
auch die
unserem
6
(siehe
30 fr.
besonde

2

Die
auf da
Wohlth
das A
und zu
laden i
sterium
Blatt
und S
Beste
zunäch
die ge
machen
her An
Den

aus der
Reutter
70
1612
Zusa
halb d
trögen.

aus d
Geberf
52
2812
Zufa
neuen
Wit

aus d
33/4

63

